

Ba. H. 23
Hannover den 2ten Juli 1840

Mein lieber Freund Carl Ludwig!

Drucke sehr schnell ab mich, daß Du mir mit allen warmen Lieb-
gedanken; auf meine liebsten Erinnerungen sind die an meine Jugendfreundin
Hedwig können wie mich sehr einmal bei persönlichen Zusammenkünften
deiner Jugendzeit nicht leicht belohnen wieder vorführen; nicht leicht war es mir,
daß ich, vor, ab fünfzehn Jahren, gegenwärtiger Abgesandter von Antwerpen
kam; ich war damals mit meiner jüngsten Schwester Angelika und ihrem Mann
Wolff Meyer auf einer Reise nach Paris, die durch viel von Hamburg über Mei-
land und durch die Schweiz zu dem Ende, in Antwerpen einen Tag.

Mein Leben ein Arbeit gellend hat durch meine Kinder eine große Vergan-
genheit, nicht selten fühlend und Mangel an Geld. Mein ältester Sohn, mit dem
ich jetzt in Italien lebe, war ein ausgezeichnetes Bildhauer; leider starb er in London
in Folge der Aufregung der höchsten Aufgaben, er war sehr geliebt und geliebt
seiner Mutter mit einer Engländerin wurde ihm ein Sohn, der seit Jahren in Berlin
bei meiner Schwester Angelika lebt; er ist ein exakter Handel, der sehr wohl seinem
Vater gleich gut werden wird. Mein zweiter Sohn Ludwig, der all tüchtigste
Besitzer von New York reiste, dort durch zu große Anstrengung in seinem Kunststudium
sich die Augen verdorben, kam nach fünf Jahren von dort zurück, genötigt sich
einem Fabrik für kleine Maschinen, die jetzt flüchtig, für ein Jahr
und ein Viertel in den Fabriken begleitete die fleißigen Arbeiten; Ludwig
reist oft für sein Geschäft selbst und soll sich einmal in Antwerpen aufhalten.
Mein dritter Sohn Edmund, reiste sehr jung nach Amerika, war dort sehr
sehr sehr eine Antikarierin und ist nun seit Jahren mit seiner Frau

2. Briefe Ludwig sind sehr gut



und fünf Kinder sind, im Gefolge mit seinem Vater Peter
Wain wurde sein gar ein gutes Hausmannssohn in Hamburg, erst
nach New Orleans und starb dort ein geachteter Vater am gelben Fieber.

Wain's ältestes Kind Amali freiwille einen jungen Arztlichen Freund
Harkländer, der bei jetzt Stadt-Schmerzmittel in Hamburg bei Hamburg war und
abon jetzt die Stadt-Schmerzmittel in Oberbrühl antreibt, gesehen wissen sie
von hier, sie waren 5 Tage bei mir, dasen ab; fünf Kinder 3 Töchter 2 Mädchen
sind ich gesungen. Wain's Töchter der Hand, mein geistliche 2 flüchtige Töchter
ist Cecore und Herrschaft gegenwärtig die Güter sind Herr von Diem
bei Pöndorf Alldorf, bei Hahndorf, in der Kreis Tassen. Der Mann mir
stehenden Kinder Angelika, Margarete, hatte in Berlin eine Maschinenfabrik,
er verlor sie und lebt in Herrschaft seiner kleinen Herrschaft; leider
haben sie nach keine Kinder, die mir sehr wohlthun gemessen. Der jetzt der
Friedrich, jetzt 10, wird so Gott will bald sehr gemessen, der 14. 18. sind leider 2
sehr sehr wieder sein gegangen. Ich persönlich jünger 2 meine achtzigjährige
Alte sind Gott lob so mäßig, daß ein Elter aber Alte immer 1900.
Ich würde auf ein ganz Jahr aufmäßig bleiben, soll mein Amin-Punkt mal 1000
so wohlthun werden, sein ist begonnen. Ich habe die Pöndorf'sche Arbeit
daran alle selbst angefangen und bin damit nun so weit, daß die zu
Sammlung der Güter baldigst geschickel werden muß; dazu ist der Lybster,
gerüst mäßig, daß im Sommer der Vater die Güter befristet werden, ist bin
abon jetzt damit beschäftigt daselbst eine große Fabrik für Elfenbein
zur Fertigung zu übergeben. Geldmittel für die hat jetzt konstante Arbeiten
stellen immer gemessen ein, wenn kommen aber 1000, die in großen Dörfern

gegeben werden müssen und fallen zu den 6500 Thaler, die versandt
sind, immer noch an 4000 Thaler. Täglich fließen dem Verein für die Hollen-
dung des Hermannsdenkmal's hier in Hannover, dessen Vorsitzender und ge-
meinsamer Kassier der Herr Dr. Lüdgers (Hofrath) ist, reichliche Gaben
zu und man ist mir gar große Freude, daß die Jugend außerhalb Valters sich in
letzter Zeit diesem Helden gewidmet. Dieser Verein steht mir herzlich
gut und man schätzt ihn im Lande für die Hollendung meines Denkmals.
Ich finde Dank reichlich in der Freude meines Willens durchsetzen zu können und
den ich meinem großen Helden ein Zeichen seiner Macht, Macht und Herrlichkeit
reichste, das unter der Allmächtigen Hand geschehen ist und auf alle Denkmäler zu
das man sich nicht, egal allein sie glücklich und mächtig machen und erhalten wird,
zu die Feindschaft die wir in einer Zeit fast und einzig gesehen haben muß.

Ich habe die Erfahrung gemacht, daß mit Klümpchen allein so viel wie kein
Gaben gesammelt werden. Ich will die zur Hollendung des Hermann Denkmals
mitwirken, den ich eine ganz richtige und glückselige Hollendung Männer und
bildet einen Verein, der sich für die Sache der Denkmäler (nicht nur die in
Vest. in Nord-Deutschland) zu die Zeit stellt für die Denkmäler. Ich habe
fordert in allen Städten zur Gründung anderer Vereine auf; jeder solcher Verein handelt
nach eigenen Gesetzen, weiß aber seine Aufgabe dem Anstifter Verein bekannt und
dieser überwacht sie in Zusammenkunft in bestimmten Zeiträumen. Laßt die Gelder
in Anstalt zusammenfließen und setzt sich für alle mit dem Denkmal Verein für
in Hannover in Verbindung. Ich habe gar schon einen Brief über das Denkmal
dankbar lesen, der das ganze Denkmal genau beleuchtet — ist gerade die Sache, die
zur Durchführung zu führen, weitere Briefe über den Stand des Denkmals auf fallen
folgen.

Leute aufzufinden auf und Du wirst gute Gefolge erlangen.
Was man will, kann man auch, wenn's nicht übermüthig ist.

Wollte ein Schreiben an König Majestät um Hilfe und Unterstützung
zum Auktions-Verkauf angesetzt nicht gut sein? Der Kaiser. Ich ist dem
jüngeren König. Derselb selbst geschrieben und datirt München 16 März
1866 durch Hrn. Pfisterer von Daffert, daß Allerhöchstdieselben
zur Zeit nicht in der Lage sind die Vollendung des Hermannsdenkmals
zu subventioniren, — Majestät könnte unterstützen in der Lage
sein als jetzt zu thun. Ein Schreiben zum Kaiser wäre immer gut — willst Du
mir so bald ein Antw. schreiben? Du nicht auf so?

Wohl und herzlich!

Erst das Denkmal fertig, dann gut geht in Ostbr. 1871. Aufbruch
im Jahr 1872, den reis ich über Aachen nach Italien. D. s. wenn es
das liebe Gott göllet, und den wollen wir uns über ein langes Gelächern
entspannen. Herzliche Grüße Deiner guten Frau u. den Kindern
und Kindeskindern, segne ich von nun an allen über unsern gemeinsamen Vorges,
insbes. dem k. k. Kaiser. Gehe Allen ein wenig in Liebe gedankt.

Dein

Dein Freund

F. Dandel

Ba H 29



1997/3